



Nachhaltig gut für alle

Biobauernfamilien packen ihre Chancen

Referat von Daniel Bärtschi, Geschäftsführer Bio Suisse

Es gilt das gesprochene Wort.

Bauern sind selbständige Unternehmer. Sie müssen eine eigene Strategie für den Betrieb entwickeln und sich in einem komplexen Umfeld bewegen. Einflüsse aus Politik, Markt und Gesellschaft sind dabei wichtige Impulsgeber. Viele Bauernfamilien nutzen die Chancen der steigenden Absatzmöglichkeiten von Bioprodukten. Mit 195 Neuanmeldungen setzt sich das nachhaltige Wachstum der Anzahl Biobetriebe weiter fort. Gleichzeitig ist auch die inhaltliche Weiterentwicklung des Biolandbaus wichtig. So haben wir im Rahmen unserer Richtlinie für faire Handelsbeziehungen neu eine Ombudsstelle eingerichtet, an die sich Handelspartner mit Anliegen und Fragen wenden können.

Bio Suisse verzeichnet auf den 1. Januar 2014 wiederum mehr Biobauernfamilien. 195 Knospe-Betriebe haben sich neu angemeldet. Bei den 79 Betrieben, die sich abgemeldet haben, liegt der Hauptgrund in der Betriebsaufgabe oder der Betriebsübergabe, wobei die Flächen meist als Bioflächen erhalten bleiben. Die Gesamtfläche nahm um 5'000 ha zu, davon der grössere Teil im Talgebiet. Dies unterstützt unsere Strategie, die Inlandversorgung mit Ackerfrüchten zu steigern.

Im Jahr 2013 arbeiteten 5'884 Betriebe nach den Bio Suisse Richtlinien. Mit den 424 Biobetrieben, die nach Bioverordnung des Bundes produzieren, nimmt der Biolandbau insgesamt einen Anteil von 11,8% aller Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz ein. Fast ein Achtel der landwirtschaftlichen Nutzfläche weist nun Bioqualität auf. Wir setzen die Suche nach neuen Biobetrieben besonders in der Romandie fort und werden unsere Präsenz dort stärken.

Nachhaltigkeitsleistungen ausbauen und sichtbarer machen

Während des letzten Jahres hat sich Bio Suisse intensiv mit der Strategie 2014-17 befasst und u.a. beschlossen, die Nachhaltigkeitsleistungen der Biolandwirtschaft auszubauen und sichtbarer zu machen. Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit und Tierwohl sind nur einige der Themen, in denen wir führend sind. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang die sozialen Leistungen; viele Biobetriebe setzen sich engagiert für das Wohl der Menschen auf ihrem Hof und in ihrem Umfeld ein. Unsere Gastgeber hier auf dem Hof Wiesengrund z.B. beschäftigen regelmässig verhaltensoriginelle Jugendliche, die auf dem normalen Arbeitsmarkt Mühe haben. Auch die wirtschaftliche Seite war selbstverständlich mit ein Grund, dass Familie Maag umgestellt hat: Im Biolandbau sind zwar die Risiken etwas höher, aber die wirtschaftliche Seite ist für typische gemischte Betriebe mit Viehwirtschaft und Ackerbau in aller Regel positiv. Neben der landwirtschaftlichen Produktion haben Maags diesen Eventraum im alten Schweinestall eingerichtet, der gut gebucht ist und so einen zusätzlichen Ertrag abwirft. Stetig werden neue Möglichkeiten zur Optimierung des Betriebes geprüft und wo sinnvoll, auch umgesetzt. Dieser Hof ist geradezu ein Paradebeispiel für den Weg, den Bio Suisse gehen will: nicht stehen bleiben, sondern die Herausforderungen der Zukunft anpacken und gestalten.

Zunehmend wichtig ist auch die Beratung der Betriebe. Dabei setzen wir mehr und mehr auf das Konzept „Von Bauer zu Bauer“. Ein gutes Beispiel aus unserer Praxis ist hierzu die Biodiversitätsberatung.

Beratung geht einher mit Bildung, und Bio Suisse investiert auch in die Grundbildung der Biolandwirte: Mit der Erarbeitung eines neuen Lehrmittels für Biolandbau wollen wir die Ausbildung attraktiver machen, und damit genügend Nachwuchs für die Zukunft der Biobetriebe gewinnen.

Damit auch Konsumierende einen besseren Einblick in die Nachhaltigkeit eines Biobetriebes haben, starten wir jetzt eine Kampagne unter dem Motto „Gut für alle“, wo auf verschiedenen Biobetrieben in der ganzen Schweiz die Aspekte der Nachhaltigkeit durch Erlebnisparcours sichtbar und auch spürbar gemacht werden.

Importe sinnvoll gestalten

Zur Stärkung der Qualität und der Glaubwürdigkeit der importierten Knospe-Produkte haben wir im Oktober 2013 unsere neue Tochterfirma ICB AG in Betrieb genommen. Ihr Kerngeschäft besteht in der Zertifizierung der Knospe-Importprodukte. Die Zusammenarbeit mit den Kontroll- und Zertifizierungsstellen im Ausland soll intensiviert, die Verantwortlichen sollen vor Ort geschult und Prozesse der Importzertifizierung verbessert werden. Wir streben die staatliche Akkreditierung der ICB AG an.

Alle Betriebe im Ausland unterstehen den sozialen Anforderungen der Bio Suisse Richtlinien, und vorerst mussten Betriebe mit mehr als 20 Angestellten eine zusätzliche Selbstdeklaration einreichen. Aufgrund einer Risikoeinschätzung veranlasst Bio Suisse auf den Betrieben in der Folge gegebenenfalls Nachkontrollen. Wir stellen fest, dass der Stand zwar meistens gut ist, werden aber weitere Anstrengungen zur Verbesserung unternehmen. Eine externe Zertifizierung wird schrittweise eingeführt.

Unsere Mitgliedschaft beim internationalen Biodachverband IFOAM bietet zusätzliche Möglichkeiten, auch international Einfluss zu nehmen, so unterstützen wir z.B. die Ausbildung von Kaderleuten der Biobranche.

Vertrauen auf allen Stufen

Mit 847 Verarbeitungs- und Handelsbetrieben haben wir einen neuen Rekord an Lizenznehmern erreicht. Das zeigt, dass auch für diese Partner in der Wertschöpfungskette Nachhaltigkeit zunehmend wichtiger wird und Firmen die Chancen der Biobranche packen. Unsere Führungsrolle in der ökologischen Verarbeitung wollen wir weiter festigen und den Konsumierenden schonend verarbeitete und möglichst naturbelassene Produkte zusichern. Unsere Umfrage bei Lizenznehmern zeigte eine hohe Zufriedenheit mit den Leistungen von Bio Suisse, und unsere jährliche Qualitätsprämierung findet zunehmend Beachtung.

Auch unsere neu eingeführte Ombudsstelle soll zur Vertrauensbildung beitragen und die Fairness-Kultur im Markt fördern. Diese Anlaufstelle für Handelspartner ist ein weiterer wichtiger Schritt auf unserem Weg, unsere Richtlinie der fairen Handelsbeziehungen umzusetzen.